



Aethiopica 09 (2006)

International Journal of Ethiopian and Eritrean Studies

VERONIKA SIX, Katalogisierung der orientalischen Handschriften in Deutschland, Hamburg

Article

Weitere Aethiopica der Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz

Aethiopica 09 (2006), 180–189

ISSN: 1430–1938

Published by

Universität Hamburg

Asien Afrika Institut, Abteilung Afrikanistik und Äthiopistik

Hiob Ludolf Zentrum für Äthiopistik

Weitere Aethiopica der Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz

VERONIKA SIX, Katalogisierung der orientalischen
Handschriften in Deutschland, Hamburg

Erneut konnte die Orientabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz äthiopische Handschriften erwerben, die im gewohnten Rahmen hier vorgestellt werden sollen.¹ Die Neuerwerbungen werden außerdem durch eine beschriftete Bildgeschichte ergänzt.

Hs. or. 13 995

SPrK Berlin

Akzessionsnummer: Or. 2004 – 13995

Einteilige Ledertasche. Holzdeckel mit gepunztem Leder, das auch auf der Innenseite der Deckel mit Punzierung versehen ist. Pergament; Löcher im Pergament, sie sind ursprünglich und mitunter genäht oder der Text wurde darum herum geschrieben. 88 Bl. 13,5:9,0:3,5 cm. 9,5:7,0 cm. 2 Sp.; Bl. 1v–2r: 1 Sp. 17–20 Zl.

Evangelium nach Johannes: Bl. 3r–87rb.

(Die ersten Zeilen sind einspaltig geschrieben.)

Vermerke der Lesungen für die Wochentage: Montag: Bl. 3r; Dienstag: Bl. 23ra; Samstag: Bl. 39va; Mittwoch: Bl. 46rb; Donnerstag: Bl. 56vb; Freitag: Bl. 71vb; Sonntag: Bl. 80vb. Wieso in dieser Handschrift unzweifelhaft die Lesung für den Samstag nach dem Dienstag eingetragen ist, ist nicht zu erklären.

Als zusätzliche Merk-/Finde-Hilfe ist in das jeweilige Blatt ein kurzer roter Faden geknüpft.

Nachträglich von anderer Hand eingetragen, ein Text mit der Aufforderung zum Lesen des Evangeliums sowie zum andächtigen Hören: Bl. 87rb–88rb und Fortsetzung: Bl. 1ra–b.

Von ganz ungelener Hand: Text mit magischen Namen: Bl. 88va–b.

Von anderer, ebenfalls ungelener Hand aus dem Evangelium nach Matthäus: Mt 25,1–13.

In den entsprechenden Wendungen ist als Besitzer und in der entsprechenden Formel auf Bl. 87rb, Zl. 3f. als Schreiber der Handschrift: Kidanä Maryam eingetragen.

Die Handschrift ist nicht datiert (18. Jh. ?).

¹ Vgl. hierzu Bd. 3 (2000), S. 153–159; Bd. 4 (2001), S. 179–181, Bd. 6 (2003), S. 192–195 dieser Zeitschrift.

Hs. or. 14 002

SBPrK Berlin

Leinwand. 130,0:71,0 cm. Vierundvierzig Bilder in vier Reihen zu je elf Bildern angeordnet (jedes Bild 14,0:10,0 cm).

Die Geschichte der Königin von Saba und König Salomon. In der äthiopischen Variante und auf dieser Bildergeschichte wird die Königin Mäkəda genannt.

Jedes Bild ist mit einer blauen Umrandung mit weißem Zopfmuster verziert umrahmt. Dasselbe Rahmenmuster ist um das gesamte Bild gelegt: die Farben sind allerdings rot und gelb. Die einzelnen Szenen sind auf leuchtend gelbem Bildhintergrund gemalt. Die Farben sind ein Rot, Grün, Blau sowie Weiß und Gold.

Über jedem Bild ist in einem weißen Feld mit Pinsel eine Beschriftung in Amharisch eingetragen, teilweise aber nicht zu entziffern. Die Inhaltsangaben der Bilder sind aufgrund anderer Bildbeschreibungen erstellt worden. Die knappen Angaben sind also keineswegs die Übersetzung der Inschriften.

Zur Bedeutung und Auslegung der Motive vgl. z.B. die sehr ausführliche Beschreibung ähnlicher Bildergeschichten in: G. FISSEHA – W. RAUNIG, *Mensch und Geschichte in Äthiopiens Volksmalerei* (Innsbruck – Frankfurt 1985) S. 133–141 (S. 38–45 die Abbildungen der unterschiedlichen Darstellungsweisen). Vgl. auch E. HAMMERSCHMIDT, *Äthiopien. Christliches Reich zwischen Gestern und Morgen* (Wiesbaden 1967) S. 45–49.

Die Bildergeschichte der Königin von Saba und König Salomon wird – je nach Anzahl der Bilder – in Varianten erzählt. Diese Version enthält folgende Szenen:

1. Der Schlange wird eine Ziege gebracht.
2. Die Menschen beraten.
3. Eine Frau bereitet das vergiftete Futter.
4. Das Futter wird an die Ziege verfüttert.
5. Die Ziege wird gebracht.
6. Die Ziege wird der Schlange gegeben.
7. Die Schlange ist tot.
8. Der Schlangentöter wird König.
9. Mäkəda wird empfangen.
10. Der Vater von Mäkəda, der Schlangentöter, ist tot.
11. Mäkəda wird Königin.
12. Ein Kaufmann fährt in einem Boot an den Pyramiden vorbei.
13. Die Königin befragt den Händler.
14. Der Händler fährt wieder in einem Boot an den Pyramiden vorbei.
15. Er übergibt Salomon einen Brief.
16. Die Königin mit Gefolge reitet auf einem Pferd.

17. Die Königin und ihr Gefolge fahren in einem Boot an den Pyramiden vorbei.
18. Sie kommt zum Palast.
19. Salomon empfängt die Königin und ihr Gefolge.
20. Er gibt für alle ein Bankett.
21. Salomon und die Königin sitzen vor dem Wasserbehälter.
22. Die Absprache zwischen Salomon und der Königin: nichts zu nehmen.
23. Salomon erscheint im Gemach der schlafenden Königin und holt ihre Dienerin.
24. Er schläft mit der Dienerin.
25. Salomon geht zur Königin.
26. Er schläft mit der Königin.
27. Salomon gibt der Königin einen Ring.
28. Die Königin reitet mit ihrer Dienerin weg.
29. Beide haben ein Kind geboren.
30. Menəlik spielt mit seinen Gefährten Gənnə.
31. Menəlik fragt nach seinem Vater.
32. Die Königin gibt Menəlik einen Spiegel.
33. Menəlik reitet mit zwei Begleitern zu Salomon.
34. Sie sitzen zu dritt in einem Boot und fahren an den Pyramiden vorbei.
35. Salomon empfängt sie.
36. Menəlik erkennt seinen Vater.
37. Menəlik geht zum Unterricht.
38. Die Bundeslade wird übergeben (!?).
39. Menəlik sitzt mit seinen zwei Begleitern im Boot und fährt an den Pyramiden vorbei. Die Bundeslade trägt sein dunkelhäutiger Halbbruder über seinem Kopf.
40. Menəlik gibt seiner Mutter die Bundeslade.
41. Məkəda macht Menəlik zum König.
42. Sie gibt ihm das Siegel.
43. Məkəda liegt im Sterben und diktiert ihr Vermächtnis.
44. Die Stelen werden errichtet.

Unterhalb der letzten Bilderzeile ist der Eintrag des Malers: Gərma Bəlaččəw aus Goğğam, dass er im Jahr 1955 A. Mis. (= 1962–63 A. D.) das Bild gemalt hat. Ein anderes Gemälde dieses Malers im selben Stil ist in: G. FISSEHA – W. RAUNIG, *Mensch und Geschichte in Äthiopiens Volksmalerei* (Innsbruck – Frankfurt 1985) S. 49 (Beschreibung S. 143a–b) abgebildet.

Die Bildergeschichte soll aus dem Besitz der Familie von Wolf Leslau stammen.

Hs. or. 14 003

SBPrK Berlin

Akzessionsnummer: Or. 2004 – 14 003

Holzdeckel mit einfach gepunztem, roten Leder bezogen und über die Innenseite beider Deckel gezogen. Das Leder ist auf der Außenseite orangerot verblasst. Beschädigter Lederrücken. Die Innenseite der Deckel ist zudem mit bedrucktem Baumwollstoff bezogen. In die Bindung ist eine gedrehte Schnur als Tragriemen für die Handschrift geflochten und außerdem eine Schnur, als Lesezeichen zu benutzen. Pergament; mitunter Löcher im Pergament, diese sind aber teilweise äußerst sorgfältig genäht worden oder um die Stelle wurde herum geschrieben. 78 Bl.; Bl. 1v–2r, 49vb und 78v unbeschrieben. 21,5:17,0:4,5 cm. 15,5:13,5 cm. 2 Sp. 23 Zl.

Därsanä Mika'el [= *Traktat über Michael*]: Bl. 3ra–78rb.

Sammlung von Homilien für das Fest des Erzengels Michael am 12. Tag eines jeden Monats, gefolgt von Lesungen aus den Wundern des Erzengels.

Einleitung: Bl. 3ra–5rb.

Vgl. VOHD XX 2, S. 89 (Nr. III); S. STRELCYN, *Catalogue des manuscrits éthiopiens de l'Accademia Nazionale dei Lincei. Fonds Conti Rossini et Fonds Caetani* 209, 375, 376, 377, 378 (Roma 1976) S. 3f.

Lesungen für die einzelnen Monate:

1. Traktat des Patriarchen Dämatewos [= Timotheos] von Alexandrien für den 12. Hədar: Bl. 5ra–12rb.
2. Traktat für den 12. Taḥśās: Bl. 13ra–18rb.
3. Traktat für den [12. Tərr]: Bl. 19ra–26rb.
4. Traktat für den [12.] Yäkkatit: Bl. 27ra–30vb.
5. Traktat des Patriarchen Severos von Antiochien für den 12. Mäggabit: Bl. 31va–44ra.
6. Traktat [des Metropolitens Yoḥannəs] des Rechtgläubigen für den [12.] Miyazya: Bl. 44va–49va.
7. Traktat des Metropolitens Yoḥannəs von Äthiopien für den [12.] Gənbət: Bl. 50va–53rb.
8. Traktat des Metropolitens [Yoḥannəs] von Aksum für den 12. Säne: Bl. 54ra–61rb.
9. Traktat für den [12.] Hämle: Bl. 61va–65rb.
10. Traktat für den [12.] Nəḥase: Bl. 65va–68vb.
11. Traktat für den [12.] Mäskäräm: Bl. 69ra–72vb.
12. Traktat für den [12.] Təqəmt: Bl. 73ra–78rb.

Vgl. die detaillierte Beschreibung in: VOHD XX 2, S. 86–89 mit den dazugehörigen Literaturangaben und im: o.a. zitierten Katalog von S. STRELCYN, S. 3–11.

Von anderer Hand hinzugefügt: magisches Gebet *Ṣälot* (!) *arwe* (= Gebet gegen die Schlange): Bl. 78ra–b.

Die Handschrift ist mit ganzseitigen Illustrationen ausgestattet: die Zeichnungen sind mit schwarzer Tusche und roter und blauer Farbe, die die Umrisse nachzeichnet, ausgestattet: es sind die Erzengel (durch die jeweilige Beschriftung gekennzeichnet) im Kampf mit dem Teufel:

Bl. 2v: Ein Engel in Frontalansicht, die beiden Flügel ausgebreitet, bekleidet mit einem kurzen Hemd und engen Hosen; er hält in seiner Rechten ein Schwert. Er ist barfuss. In seiner Linken hat er einen Strick, der um den Hals des in der rechten unteren Bildecke sitzenden Teufels gewickelt ist. Der im Halbprofil schwarz gezeichnete Teufel hält in seiner Rechten eine Keule (?). Der Teufel ist geschwänzt, die Schwanzspitze ist ein Schlangenkopf (?), er hat rote Augen, eine rote Zunge und Krallen an Händen und Füßen. Sein Blick ist auf den Engel gerichtet.

Die Zeichnung ist mit schwarzer Tusche gezeichnet, die Linien sind mit roter Tusche sowie lila Tintenstift (?) nachgezogen, so dass mitunter ein plastischer Eindruck entsteht. Die Beschriftung mit verblasster roter Tusche am oberen Rand: *qaddus Mika'el*.

Bl. 12v: Ein Engel in Frontalansicht, das Schwert in seiner Rechten, die Klinge zeigt nach oben. Die Bekleidung ist ähnlich wie auf der Zeichnung von Bl. 2v, nur trägt der Engel hier Stiefel. Die Körperachse dieses Engels ist senkrecht gehalten im Gegensatz zur leicht nach rechts geneigten des Engels auf Bl. 2v. Im Profil gezeichnet: mit übereinander geschlagenen Beinen sitzt in der rechten unteren Bildecke der Teufel, die Körperfläche ist mit blaugrauen Schattierungen gestaltet. Er hat rote Augen, seine Zunge rausgestreckt und ist gehörnt. Mit der linken Hand hält der Engel den Teufel an dessen rechtem Handgelenk fest, und außerdem steht er mit seinem linken Fuß auf dessen rechten, ausgestreckten Bein. Dieser hält in seiner linken Hand eine Keule, ähnlich der auf Bl. 2v. Am unteren Bildrand ist eine liegende, lang gezogene Kreuzform gezeichnet. Die Zeichnung ist mit schwarzen Umrissen gezeichnet und wenigen roten Strichen nachgezogen sowie blauen Linien in den Flügeln. Die Beschriftung am oberen Rand mit schwarzer und verblasster roter Tusche: *qaddus Gäbrä'el*.

Bl. 18v: In Frontalansicht ein Engel, der in seiner Linken eine Schwertscheide vor seinem Körper hält und mit seiner Rechten das Schwert im Moment des Ausholens zum Hieb gezogen hat. Die Kleidung (auch die Fußbekleidung) entspricht der Zeichnung von Bl. 12v, ebenso die Körperhaltung. Von ihm abgewandt steht in der rechten unteren Bildecke im Profil gezeichnet der gehörnte Teufel. Zum rechten Bildrand blickend hat er die Zunge herausgestreckt. In seiner Linken hält er schützend ein Schild vor seiner linken Schulter und in seiner Rechten eine Keule (wie Bl. 2v und Bl. 12v). Die Körperfläche des Teufels ist blaugrau schattiert, er ist geschwänzt.

Das Schwanzende ist mit einem züngelnden Schlangenkopf versehen. Der Engel ist mit schwarzen, verblassten roten und blauen Linien gezeichnet. Die Beschriftung mit verblasster roter Tusche in der oberen linken Ecke: *qəddus Rufaʾel*.

Bl. 26v: In Frontalansicht ein Engel (ähnlich den Zeichnungen Bl. 12v. etc.), der vor sich einen langen Stab hält, an dessen Enden ein Kreuz ist. Darunter in der rechten unteren Bildecke im Profil zwei Teufel als Halbfigur, die zur rechten Bildseite gewendet sind. Ihre Augen sind nicht ausgemalt: Andeutung des Todes (?). Die gehörnten Teufel haben den Mund geöffnet, aber keine Zunge. Jeder hält in seiner verhältnismäßig groß gezeichneten rechten Hand eine Keule (wie Bl. 2v etc.). Die mit schwarzer und blauer Tusche gestaltete Zeichnung ist nur mehr vereinzelt mit verblasster roter Tusche nachgezeichnet. Die Beschriftung mit verblasster roter Tusche in der oberen linken Ecke: *qəddus Saquʾel*.

Bl. 31r: In Frontalansicht: in der linken oberen Bildhälfte schwebt ein Engel, mit beiden Händen hält er ein gezücktes Schwert. Die Bekleidung entspricht ungefähr den vorhergehenden Abbildungen, allerdings ist die Knöchelpartie seiner Bekleidung mit Verzierungen (Knöpfen?) versehen. Der Engel ist über drei, in Teile zerstückelte Teufel gebeugt. Die Gliedmaßen sind paarweise und einzeln gezeichnet, deutlich sind die Schnittstellen zu erkennen. Durch das Fehlen der Pupillen ist der Tod der Teufel verdeutlicht. Nur mehr ein Kopf hat Hörner, bei den beiden anderen sind die Hörner abgeschlagen. Die Beschriftung in der rechten oberen Bildecke mit sehr verblasster roter Tusche: *qəddus Rufaʾel*.

Die Zeichnungen von Bl. 2v – Bl. 31r stellen gleichsam eine szenische Bildfolge über die Gefangennahme und Vernichtung des Teufels dar.

Die Zeichnung auf Bl. 44r ist in etwa eine Wiederholung der Zeichnung von Bl. 2v.

Bl. 44r: Ein Engel in Frontalansicht mit Nimbus, der vor seinem Körper ein Schwert hält, das in der Scheide steckt. Der Engel trägt ein Hemd und darüber einen Umhang (Lanqa), an den Füßen Stiefel mit Knöpfen an der Rückseite des Schaftes. Von ihm abgewandt ist ein Teufel gezeichnet (die Haltung und das Aussehen des Teufels ähnlich der Zeichnung von Bl. 18v). Das Schwanzende ist ein Tierkopf mit einem Schnabel.

Bl. 53v: Abbildung eines Engels ohne weitere Personen. Diese unvollendete Umrisszeichnung scheint außerdem von einem anderen Maler zu stammen: Ein Engel in Halbfigur und Frontalansicht, wobei die Symmetrie des Bildes auffällt. Der Umhang fällt faltenreich über seine Schultern. In seiner rechten Hand hält er schräg vor seinem Körper einen Kreuzstab mit einem kugel-

förmigen Aufsatz, in seiner linken hält er ein Tuch. Das Bild ist mit schwarzen Linien umrahmt.

Bl. 1r sind nur mehr ganz verblasst Andeutungen einer Umrisszeichnung eines Engels zu erkennen.

Teilweise sind die in Rot zu schreibenden Stellen nicht ausgeführt.

In den entsprechenden Wendungen ist als Besitzer der Handschrift Gäbrä Sänbät eingetragen, auf Bl. 76ra und 77vb wird mit anderer roter Tusche als Schreiber der Handschrift Wäldä Šadəq genannt. Die Schrift des Namens entspricht allerdings nicht der Schreibweise der Handschrift (möglicherweise ist der Unterschied aber auch den Schreibmaterialien zuzuschreiben).

Die Handschrift ist nicht datiert (18./Anfang 19. Jh. ?).

Die Handschrift soll aus dem Besitz der Familie von Wolf Leslau stammen.

Hs. or. 14 005

SBPrK Berlin

Akzessionsnummer: Or. 2005 – 14 005

Holzdeckel mit Pergamentrückten. An den Pergamentrückten ist an der oberen Kante ein weiterer (durch Insektenfraß beschädigter) Pergamentstreifen genäht, der zum Schutz der Blätter über die Schnittseite der Handschrift gelegt wird. Die eine Seite des Streifens ist mit Text in sehr kleinformatiger Gwəłhschrift beschrieben. Aus den erkennbaren Resten könnte man auf ein Schutzgebet schließen. Einteilige Ledertasche, deren Tragiemen beschädigt ist. Pergament. 93 Bl.; Bl. 1r, 92rb und 93v unbeschrieben. Mitunter Löcher im Pergament, um die herum geschrieben wurde, und außerdem Schnitte und Risse, die aber alle sehr sorgfältig genäht worden sind. 19,0:15,5:5,5 cm. 13,5:12,5 cm. 2 Sp. 24–25 Zl., am Ende der Handschrift bis zu 55 Zl. (!).

Məʿəraf [Commune des Offiziums]: Bl. 2ra–93ra.

Vgl. die Edition von B. VELAT, *Meʿerāf. Commun de l'office divin éthiopien pour toute l'année. Texte éthiopien avec variants* = Patrologia Orientalis Bd. 34, 1–2 (1966); *Études sur le Meʿerāf. Commun de l'office divin éthiopien. Introduction, traduction française, commentaire liturgique et musical* = Patrologia Orientalis Bd. 33, 1–4 (1966) im folgenden VeMe I, VeMe II abgekürzt. S. auch die Literatur dazu angeführt in: VOHD XX 2, S. 99 (Nr. I).

Der Text ist nahezu durchgehend mit Gesangsnoten versehen. Vgl. hierzu z.B. den ersten Band der Edition von K. KAUFMAN SHELEMAY – P. JEFFERY, *Ethiopian Christian Liturgical Chant. An Anthology* = Recent Researches in the Oral Traditions of Music Bd. 1–3 (Madison 1993).

Der Text der Handschrift stammt wohl von mehreren Schreibern, wenn auch nicht auszuschließen ist, dass der Unterschied mitunter auf einen Federwechsel zurückzuführen sein könnte.

Auf etliche Blätter ist über den Text nachträglich eine Miniatur gemalt worden. Auch wenn es zunächst so aussieht, als würde kein Text fehlen und die Blätter ursprünglich unbeschrieben gewesen sein könnten, so sollen beispielhaft für die Übermalung des Textes folgende Stellen angeführt werden: Der Text von Bl. 9va–b fehlt, dort befindet sich ein Bild: der Text bricht auf Bl. 9rb, letzte Zeile im Wort ab, das entspricht VeMe I S. 121, Zl. 1, und Bl. 10ra, Zl. 1 entspricht dann VeMe I, S. 130, Zl. 1. Auf Bl. 57rb, letzte Zeile, endet der Text in der Handschrift und bricht ebenfalls im Wort ab; die Stelle entspricht VeMe I, S. 316, Zl. 15. Der Text von Bl. 57va–b fehlt wegen der Miniatur. Da der Bl. 58ra folgende Text in der Ausgabe VeMe I dann gekürzt wiedergegeben wird, weil sich Passagen wiederholen, findet sich der Text von Bl. 58ra in VeMe I S. 317 abgekürzt, voll geschrieben: VeMe I S. 286 (ab Nr. II).

Miniaturen mit erdigem Braunrot, Grün und Blau sowie von Farbe freigelassenen Feldern, nachträglich über den ursprünglichen Text gemalt:

Bl. 1v: Krönung Marias: Maria in Frontalansicht auf einem Thron in der Mitte des Bildes sitzend, über ihrem Kopf eine Taube, zwei weißhaarige, bärtige Männer mit einem Nimbus, jeweils einer in der oberen Bildecke, setzen ihr eine Krone auf. Neben dem Thron als kleinere Figuren je eine männliche Gestalt: Priester (?) ohne Nimbus mit einem Gegenstand in der rechten Hand (Kreuzstab?).

Bl. 9v: Der hl. Georg sitzt barfüßig und mit einer Lanze, an deren Ende ein Kreuz gezeichnet ist, auf seinem Schimmel. Am Boden ist der Drache (sein Körper ist weiß mit roten und schwarzen Punkten gezeichnet). In der oberen rechten Bildecke ist das Mädchen Birutawit, angedeutet in dem Geäst eines Baumes, gezeichnet. Am linken Bildrand steht ein Lanzenträger, der Gehilfe des hl. Georg. Vgl. hierzu S. CHOJNACKI, *The Iconography of St. George in Ethiopia*, *Journal of Ethiopian Studies*, besonders: vol. XI, 1 (1973) S. 57–73.

Bl. 21v: Maria mit Kind als Hodegetria sowie zwei Engelfiguren. Der Umhang Marias ist fast schwarz gezeichnet mit üppigem Faltenwurf, aber ohne weitere Verzierungen.

Bl. 31v: Christus am Kreuz: Rechts im Bild neben dem Kreuz steht Johannes, links des Kreuzes die drei Frauen.

Bl. 47v: Kreuzabnahme.

Bl. 57v: Grablegung: In der oberen Bildreihe: Maria in der Mitte flankiert von je zwei weinenden Frauen. Darunter zwei Männer, die das Grabtuch halten, in das der am unteren Bildrand liegende Leichnam gewickelt werden soll.

Bl. 66v: Der Leichnam wird gewickelt. In der oberen Bildreihe verhüllen die fünf Frauen ihr Gesicht. Den übrigen Bildraum nehmen die beiden Männer ein, die den Leichnam mit Binden umwickeln. Auffällig ist die Bekleidung dieser beiden: sie tragen eine Art knielange Pluderhose.

Bl. 74v: Auferstehung: Als zentrale Figur schwebt Christus, die rechte Hand zum Siegesgestus erhoben in der Bildmitte. Am unteren Bildrand sind vier Lanzenräger im Profil abgebildet, die ihren Blick nach oben gerichtet haben. Darüber sind links und rechts neben Christus je eine Halbfigur in Frontalansicht sowie in einer umrahmenden Wolke (?) am oberen Bildrand drei Köpfe – ebenfalls in Frontalansicht – abgebildet.

Bl. 83v: Himmelfahrt: In der Mitte des Bildes mit ausgebreiteten Armen Jesus Christus, am unteren Bildrand als Halbfiguren zwei Engel (?) mit einer Posaune. Das Bild ist mit einem wolkenartigen Ornament umrahmt, in das am linken und rechten Bildrand je vier Köpfe im Halbprofil gemalt sind.

Bl. 92v: Das Jüngste Gericht: Jesus Christus mit einem Kreuz in einem Kreis. Die Beschriftung des Bildes ist mit einem Pinsel so flüchtig geschrieben, dass sie im Zusammenhang nicht mehr lesbar ist, möglicherweise ist die Sprache Amharisch (doch diese Aussage ist nur unter Vorbehalt). Um das Christusbild herum angeordnet sind in der unteren Bildhälfte zwei Engel, die auf einer Trommel spielen, dazwischen in der Mitte ein geflügelter Engelskopf. Links und rechts des Kreises je ein Mensch als Halbfigur in Frontalansicht mit jeweils einer nicht mehr lesbaren Beschriftung. Am oberen Bildrand zwei Engelsköpfe, die auf einer Posaune blasen.

Die nachträglich (20. Jh.) eingefügten Miniaturen halten sich in der Bildgestaltung an die tradierten Motive. Sie machen einerseits zwar einen flüchtig gemalten Eindruck, zeigen andererseits dennoch eine charakteristische Handschrift des Künstlers, der mitunter Wert auf die Gestaltung des Gesichtsausdrucks gelegt hat. Die Farbgebung weicht durch die mehr ins erdig gehenden Farben von der sonst üblichen, leuchtenden ab.

Ungelenke Zierleisten mit schwarzer und roter Tusche: Bl. 2r: zu Beginn des Textes, Bl. 34va, Bl. 41ra und Bl. 41va (im Text).

Federproben und Korrekturen: Bl. 10va, 14rb, 14va, 28va, 29ra, 40v, 42va, 48rb, 50ra, 53ra, 54rb, 60va, 64vb und 76rb.

Auf Bl. 93v sind mit grober Schrift Namen eingetragen: Hābtä Šəllase Wälättä Maryam.

In den entsprechenden Wendungen auf Bl. 20vb wird zweimal: nəgusənnä Yoḥannəs erwähnt. Damit ergäbe sich eine ungefähre Datierung der Handschrift, die in manchmal grober, manchmal zierlicher winziger Gwəḥschrift

geschrieben wurde: Aufgrund der Schrift dürfte mit Yoḥannəs Kaiser Yoḥannəs II. (1769–77) gemeint sein. Yoḥannəs I. (1682) scheidet aufgrund der kurzen Regierungszeit sicherlich aus. Eine ähnliche Schreibweise findet sich abgebildet in: S. UHLIG, *Äthiopische Paläographie* = E. HAMMER-SCHMIDT (Hrsg.), *Äthiopistische Forschungen* Bd. 22 (Wiesbaden 1988) S. 707 (eine Handschrift aus der ersten Hälfte des 18. Jh.).

Hs. or. Sim. 7687

SPrK Berlin

Es handelt sich um in einem Holzdeckeleinband gefasste, handschriftlich beschriebene (Papier)pergamentblätter, die teilweise mit Linoldrucken verziert sind. Dazu gehört ein Beiheft.

Diese von BIRGIT KRAHL herausgegebene, sehr aufwendig hergestellte Publikation hat (so auch auf dem Beiheft vermerkt) folgenden Titel: *Das Hohelied Salomon*.

Der Inhalt der Textseiten ist aber keineswegs – wie das aufgrund dieser Bezeichnung eben zu vermuten wäre – das biblische Hohelied Salomons, sondern ein Abschnitt aus dem im Persischen genannten سليمان نامه [= *Sulaymān nāmāh*] = *Buch Salomons*. Dort ist der Bericht über den Besuch der Königin von Saba, Bilqīs genannt, bei König Salomon enthalten, der eben Gegenstand der vorliegenden Publikation ist [vgl. z.B. E. BLOCHET, *Catalogue des Manuscrits Persans. Bibliothèque Nationale* Bd. 3 (Paris 1928) S. 376 (Nr. 1871); vgl. auch den einführenden Katalog der Chester Beatty Library (London 2004) S.64: Hs. T 406, diese Handschrift enthält neben der Miniatur auch den Text].

Der Text ist in verschiedene orientalische Sprachen übersetzt worden. Im Äthiopischen² (s. auch o. Hs. or. 14 002), was ja wohl der ausschlaggebende Faktor für diese Publikation gewesen sein dürfte, ist dieser Abschnitt ein wesentlicher Teil des *Kəbrä nāgāst* [= *die Herrlichkeit der Könige*]. Die Edition findet sich in: C. BEZOLD, *Kebra Nagast. Die Herrlichkeit der Könige. Nach den Handschriften in Berlin, London, Oxford und Paris*. (München 1905): die äthiopische Variante ist auf S. 11a–27a (§ 19–31), die arabische Variante beginnt auf S. XLIV.

Um Missverständnissen vorzubeugen, ist diese Signatur der in der Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz aufbewahrten Schrift hier kurz angezeigt, um darauf zu verweisen, dass es sich bei den Textbeispielen in den orientalischen Sprachen (Äthiopisch, Hebräisch, Arabisch) eben nicht um das biblische Hohelied Salomons handelt.

² Daher wird die Publikation auch in den Neuerwerbungen der Aethiopica der SPrK Berlin in diesem Forum erwähnt.